

Thomaskirche Minden

Judika

26.3.23

Predigt mit Ruth 1, 16

Liebe Gemeinde,

gerade erst hat Ruth bei ihrer Hochzeit gestrahlt. Glückliche mit dem Flüchtling aus Bethlehem. Gerade erst hat das Leben geleuchtet und gefunktelt. Und da wird's plötzlich dunkel. So hat Ruth sich das nicht vorgestellt. Ihr Mann stirbt. Ruth wird Witwe. Genau wie Naomi, ihre Schwiegermutter.

So hat Ruth sich das nicht vorgestellt. Dass der Tod alle Träume platzen lässt. Dass sie auf einmal schutzlos und rechtlos dasteht. Mit einer düsteren Zukunft.

Was jetzt? Zurück zu ihrer Familie? Keine Option für Ruth. Ihre Schwiegermutter Naomi will wieder in die alte Heimat, nach Bethlehem. Da kennt Ruth zwar keinen. Da ist sie der Flüchtling. Aber jemand muss sich doch um Naomi kümmern. Ruth gibt ein großes Versprechen: Wir gehen gemeinsam!

So klingt das Versprechen im Buch Ruth 1, Vers 16:

Ruth und Naomi gehen gemeinsam nach Bethlehem. Ruth hat für ihre Trauer wenig Zeit. Jemand muss schließlich für

sie beide sorgen. Also sucht Ruth auf den abgeernteten Feldern nach Getreide. Und da fällt sie Boas auf, einem entfernten Verwandten. Achtet ein bisschen auf die junge Frau, sagt er seinen Arbeitern. Lasst ordentlich was für sie liegen. Und wenn ihr Pause macht, dann lasst sie bei euch sitzen. Sie sorgt so gut für die alte Naomi, da muss doch auch jemand gut für sie sorgen.

Ruth erzählt ihrer Schwiegermutter von Boas. Und Naomi hat einen Plan. Mach dich schön, Ruth. Geh nachts auf die Tenne. Da wird Boas schlafen. Leg dich zu ihm. Er ist ein guter Mann. Boas soll dein Mann werden. Ruth tut was Naomi ihr sagt. Und Boas macht Ruth zu seiner Frau.

Die Geschichte geht noch weiter: Ruth und Boas bekommen ein Kind. Obed. Der wird einen Enkel haben: König David. Und als Matthäus in seinem Evangelium den Stammbaum Jesu aufschreibt, da nennt er Ruth als Vorfahrin Jesu. Die Fremde aus dem Land Moab. Die sich das alles sicher so nicht vorgestellt hatte. Die gemeinsam mit Naomi gegangen ist und deren Geschichte gut ausging. Leuchtend statt düster.

Liebe Gemeinde,

das haben wir uns nicht so vorgestellt. Wenn wir Abschied nehmen müssen. Wenn Pläne schiefgehen. Wenn Sorgen uns nachts nicht schlafen lassen. Das haben wir uns nicht so vorgestellt. Und vieles andere auch nicht. Wenn das, was wir uns nicht so vorgestellt haben, passiert, dann können wir

uns vielleicht gar nichts mehr vorstellen. Haben keine Idee, wie es weitergehen kann. Wie es wieder gut werden kann. Düstere Zukunft. Nix mit Leuchten.

Wenn Dinge passieren, die wir uns nicht so vorgestellt haben, dann fragen wir manchmal: Was stellt Gott sich eigentlich vor? Was tut eigentlich Gott? Wo ist Gott denn eigentlich?

Heute geht unsere Predigtreihe mit der Geschichte von Ruth weiter. Und wir stellen fest, dass es da keine schnelle Antwort auf unsere Fragen gibt. Denn wo, bitteschön, kommt in dieser Geschichte (die Sie unbedingt mal lesen sollten, statt sie von mir im Schweinsgalopp erzählt zu bekommen), wo also kommt in der Geschichte von Ruth Gott überhaupt vor?

Wir müssen schon ein bisschen genauer hinsehen um zu entdecken wo Gott in der Geschichte von Ruth vorkommt. Nicht in spektakulären Zeichen und Wundern nämlich. Die Gegenwart Gottes leuchtet auf in dem, was die Menschen tun. Wenn sie sagen: Gesegnet seist Du vom Herrn. Oder wenn sie sich bedanken: Der Herr vergelte dir deine Tat. Gott kommt vor im gemeinsam gehen. In seinen Gesetzen nach denen sich die Menschen richten. Vater und Mutter ehren und nicht im Stich lassen. Witwen und Waisen schützen- genau wie die Fremden im Land. Den Armen

einen Teil der Ernte überlassen, damit sie für sich sorgen können.

So wenig spektakulär, wie Gott in der Geschichte von Ruth vorkommt, so wenig spektakulär sind die Antworten, die die Geschichte auf unsere Fragen gibt. Und vielleicht sind diese Antworten gerade deshalb so hilfreich.

1. Was stellt sich Gott eigentlich vor? Gott stellt sich seinen Menschen vor

In der Geschichte von Ruth wissen die Menschen, wer Gott ist. Sie gehen davon aus: Gott ist für sie. In einer anderen Geschichte- der von Moses und dem leuchtenden Dornbusch, da stellt Gott sich vor. Als Moses wissen will, welchen Gott er denn da vor sich hat, antwortet Gott ihm: Ich bin für euch. Ich bin auf eurer Seite, wir gehen gemeinsam.

Gott sagt das nicht nur. Lange nach Moses und lange nach Ruth wird Gottes Sohn Jesus das zeigen. Wenn er seinen Weg geht. Damit niemand mehr, niemals nirgendwo mehr allein sein muss.

Gott ist für uns. Gott ist bei uns. Auch in dem, was wir uns nicht so vorgestellt haben. Nicht so, dass das Schlimme nicht mehr schlimm wäre. Nicht so, dass das Traurige nicht mehr traurig wäre. Nicht so, dass alle Fragen beantwortet wären. Aber so, dass wir nicht alleine sind.

2. Was tut Gott? Er traut seinen Menschen zu, das Gute zu tun

Die Geschichte von Ruth fragt nicht, was denn Gott eigentlich tut, wenn das geschieht, was die Menschen sich so nicht vorgestellt haben. Die Geschichte von Ruth erzählt von dem, was Menschen in Gottes Namen tun. Vom Gemeinsam gehen. Von der Liebe, die das Fremdsein überwindet. Von der Verantwortung für einander. Vom Schutz für Fremde und Witwen. Vom gerechten Anteil an der Ernte, der den Armen zusteht.

Gott traut seinen Menschen das Gute zu. Dass sie in seinem Namen das Gute tun. Gott tut durch Menschen anderen Menschen Gutes. Macht er nicht nur zu Ruths Zeit. Macht er auch heute. Gott traut uns Gutes zu. Dass wir in seinem Namen auf einander achten. Uns gegenseitig helfen, trösten, begleiten. Unverzagt die Welt heller machen. Uns für andere einsetzen. Das Leben und diese Welt schützen. Verantwortung übernehmen. Wege finden, miteinander zu gehen. Gott traut uns zu, dass wir leuchten und zeigen und sagen: Gott ist für uns.

3. Wo ist Gott? In allem Guten, das geschieht
Gott ist da, sagt die Geschichte von Ruth. Gott ist da, wenn Dinge passieren, die wir uns so nicht vorgestellt haben. Sein Segen ist in allem Guten das dann trotzdem noch geschieht. Es ist sein Licht, das

leuchtet, wenn die Zukunft düster aussieht. Seine Kraft hilft uns, nicht zu verzagen. Gott ist da in der Liebe zwischen Ruth und ihrem ersten Mann. In der Entschlossenheit mit der sie Naomi begleitet. In den Gaben auf dem Feld, der Freundlichkeit der Arbeiter, in Naomis Klugheit und Boas Zuneigung.

Gott ist auch da in der Geschichte, die weitergeht. Mit König David. Und viel später mit Jesus von Nazareth. Wir können das hören, heute Morgen. Gott ist da. In dem Guten, das geschieht. In allem Guten, das wir und das andere tun. Immer dann, wenn wir fröhlich in Hoffnung und geduldig in Trübsal sind und am Gebet anhalten. Überall da geschieht Gottes Segen reichlich. Er geschieht auch und manchmal gerade im Unvorstellbaren. Dass wir den Segen erkennen. Und dass wir uns bei allem Guten, das wir erkennen können Gott vorstellen, der uns mehr liebt als wir uns vorstellen können, das wünsche ich uns. Denn dann können wir immer wieder unverzagt leuchten. Und dann geht Gottes gute Geschichte mit den Menschen bei uns weiter.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen